

Wim Bosch. Silica Valley
Kunstverein Grafschaft Bentheim
20. Oktober bis 28. Dezember 2013

„Ein Bild ist wie ein geöffnetes Fenster“,
schrieb der italienische Architekt und Kunsttheoretiker Leon Battista Alberti 1435.

Die Bilder des niederländischen Künstlers Wim Bosch sind wie Fenster und sie zeigen Fenster. Sie zeigen Ausblicke auf architektonische Situationen, die uns anscheinend gut vertraut sind, weil wir ihnen täglich begegnen.

Wim Boschs Bilder lassen uns genauer hinschauen, sie lassen uns Details an Häusern wahrnehmen, die wir ansonsten übersehen. Sie verweisen auf das architektonische Spiel von Formen und Farben, von Materialien und Konventionen. Sie wecken unsere Neugier und lassen uns über unser Verhältnis von öffentlichem und privatem Raum nachdenken.

Jetzt im Herbst beginnt die Zeit, in der die Fenster hell erleuchtet sind. Wenn man in der Dunkelheit auf der Straße spaziert, wird man mal mehr, mal weniger freiwillig zum heimlichen Beobachter.

Was denken wir, wenn wir in die Häuser schauen?
Was denken wir, wenn wir auf Wim Boschs Bilder schauen?

Silica

ist ein andere Bezeichnung für das chemische Element Siliziumdioxid. Es ist ein Grundstoff für die Produktion von Glas, Zement und Bausteinen. Silica hält gewissermaßen unsere Häuser zusammen.

Die ersten Bilder der Serie entstanden 2006. Wim Bosch fotografierte Fassaden von Mehrfamilienhäusern aus den 50er und 60er-Jahren. Wie ein Maler der Romantik zielt er auf das, was der Betrachter nicht sehen kann. Auf das, was nur in unserer Vorstellung existiert. Da die meisten Fensterscheiben reflektieren, kann der Betrachter kaum in die Wohnungen hineinschauen.

Wäre Wim Bosch ein Dokumentarfotograf, hätte er das Haus als Ganzes aufgenommen. Doch ihm geht es darum, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen. So lenkt er den Blick lediglich auf Fassadenausschnitte. Er konzentriert sich auf architektonische Details, Übergänge, Parallelen und die Flora im Stadtraum. Zugleich achtet Wim Bosch auf unterschiedliche Materialien und wie diese vom Licht gestaltet werden.

Von weitem betrachtet sind die Fassaden wie Farbfelder arrangiert. Sie erinnern an Werke von Künstlern wie Piet Mondrian, Gerhard Richter und Ellsworth Kelly. Jeder dieser Maler strukturiert seine Bilder wie Raster. So auch Wim Bosch. Die Fenster und Fassaden auf seinen Bildern formen immer wieder Raster. Aus der Blockhängung der Bilder ergibt sich wiederum ein weiteres Raster. Unsere Welt scheint von Rastern beherrscht. In Rastern sieht Wim Bosch eine Möglichkeit des Menschen, um Informationen zu ordnen und Dinge zu kontrollieren.

Die mit einer digitalen Kamera fotografierten Bilder bearbeitet der Künstler am Computer. Mit Hilfe der digitalen Technik rückt er Kanten, Mauern und Wände gerade, bis sie dem gewünschten Bild entsprechen. Manche Details auf seinen Fotos erkennt der Künstler erst, wenn er das Bild im Atelier vergrößert. Zum Beispiel Spuren auf Fensterscheiben, die er vor Ort gar nicht bemerkt hat. Das fertige Bild schließlich hat mit der Wirklichkeit nur noch wenig gemein. Es ist eher ein idealisiertes Abbild.

Kunstverein
Grafschaft Bentheim e.V.

Hauptstraße 37
D-49828 Neuenhaus
Postfach 1140
D-49825 Neuenhaus

Telefon 05941/98019
Telefax 05941/98065

kunstverein.neuenhaus@t-online.de
www.kunstverein-grafschaft-bentheim.de

Darum ist es auch gleich, ob die Fotos nun in den Niederlanden oder in Deutschland oder anderswo aufgenommen worden sind. Regionale Architekturausprägungen interessieren Wim Bosch eher weniger. Auch mag er sich weder über hässliche Architektur lustig machen noch will er mit seinen Bildern Kritik üben. Stattdessen seien formale Aspekte für ihn wesentlich wichtiger.

Fenster in Neuenhaus

Der Ausstellungstitel „Silica Valley“ spielt auf Silicon Valley an. Also auf jenen Ort südlich von San Francisco, in dem die einflussreichsten Computer- und Internetfirmen beheimatet sind. Durch den Einfluss der digitalen Technik hat sich unsere Wahrnehmung verändert. Die Masse an Bildern und Informationen nimmt zu.

Im zweiten Raum des Kunstvereins hat Wim Bosch Fotos von Neuenhauser Fensterscheiben wie Browser-Fenster angeordnet. Sie sind mit Folie direkt auf die Wand des Ausstellungsraums geklebt und überlappen einander, als hätte jemand mehrere Fenster geöffnet und auf dem Bildschirm hin und her bewegt. Die ganze Wand gleicht einem großen Computerbildschirm.

Das sei aber nur ein Nebeneffekt, beteuert Wim Bosch. Die dichte Präsentation mache es schwierig, ein Bild zu fokussieren. Unsere Aufmerksamkeit werde ständig von den anderen Bildern abgelenkt. Zur Verwirrung trägt bei, dass die Fenster stark reflektieren. Der Betrachter sieht das Haus von Gegenüber, den Himmel oder Bäume, nur was sich im Haus befindet, kann er einfach nicht erkennen.

Apropos Computer: Die graue Wandfarbe ist eine Standardfarbe, die unter anderem für Bildbearbeitungsprogramme verwendet wird. Der neutrale Farbton erleichtert dem Nutzer die Arbeit, da sich die Kontraste besser abzeichnen. Schwarz ist als Schwarz und Weiß als Weiß deutlicher erkennbar.

Playhouses

sind Spielhäuser für Kinder. Sie sind aus Plastik gegossen und stehen meist draußen im Garten. Spielhäuser simulieren das echte, das erwachsene Leben. Sie trainieren den jungen Menschen auf die Zukunft. Spielerisch lernen Kinder den Umgang mit Spüle, Tisch und Telefon. Vermutlich werden die Nutzer einst in jenen Häusern leben, die in der Serie Silica zu sehen sind.

Eigentlich ist für Spielhäuser knallige Farbigkeit typisch. Kinder mögen es eben bunt. Doch Wim Bosch hat ihnen knallhart die Farbe entzogen. Ohne Farbe wirken diese Häuser nun leer, unbewohnt und leblos. Sie scheinen eher der Erwachsenenwelt zugehörig.

Indem Wim Bosch die Spielhäuser größer aufzieht als sie real sind, werden die Größenverhältnisse für den Betrachter unklar. Gibt es Ähnlichkeiten zwischen Spiel- und Wohnhäusern? Sind beide wie aus einem Guss gebaut?

Wim Bosch

wurde 1960 in den Niederlanden geboren. Er studierte an der Minerva Universität in Groningen, wo er heute selber Visuelle Kunst und Fotografie unterrichtet. Ursprünglich in der Malerei beheimatet, wandte er sich ab 2001 der Fotografie zu. 2006 stellte Bosch im Kunstverein Neuenhaus die Serie „Arrival Delayed“ vor, welche digital konstruierte Innenräume zeigte.

Markus Weckesser, Oktober 2013